

Papst des Dialektes „glangts“

Paukenschlag beim Förderverein Bairische Sprache: Nach 21 Jahren Kampf für das Bairische erklärte Gallionsfigur Hans Triebel seinen Austritt aus dem Verein. Triebel war bis 2004 Gesamtvorsitzender, zuletzt leitete er die Gruppe Miesbacher Oberland. In einem Brief teilt er mit, dass er die „flügelahme Vereinspolitik“ seiner Nachfolger nicht länger mittragen wolle. Die Vereinszeitschrift sei nur noch ein „Selbstbeweihräucherungsblättchen“ und der „grauen Eminenz im Hinter-

ANZEIGE



Das pfiffige Wirtshaus im Münchner Osten heißt Sie herzlich Willkommen zum Martini-Gans-Essen heute, 11. Nov. 2010

Friedenspromenade 45
81827 München - Tel. 089 / 4 30 09 96
www.franziskanergarten.de

grund“ gewidmet, dem Münchner Regionalchef Gerhard Holz. Der hätte es in einer Ausgabe gleich auf neun Fotos gebracht. Triebel nennt dies „Profilneurose im Endstadium“. Dialektpapst Triebel sorgte vor zehn Jahren für Schlagzeilen. Damals übergab er Kultusministerin Hohlmeier 150 000 Unterschriften für den Erhalt der bairischen Sprache.



Münchner Merkur

Bayern

Triebel schmeißt hin

Unfrieden bei den Hütern der bairischen Sprache

Weyarn – Schlag ins Kontor für den Förderverein Bairische Sprache und Dialekte: Gründungsmitglied Hans Triebel, Wirt der „Gotzinger Trommel“ in Weyarn und Vorsitzender des Fördervereins-Landschaftsverbands Miesbach, hat seinen Austritt aus dem Verein erklärt. Er spottet über die „flügelahme Vereinspolitik“.

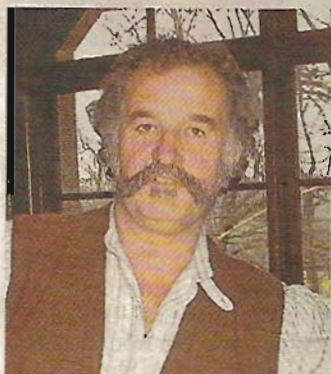
„Mia glangt's“, heißt es in einer zweiseitigen Mitteilung, in der Triebel scharf mit der derzeitigen Vereinsführung abrechnet. Unter dem Vorsitzenden Martin Bauer hätten sich die Sprachbewahrer zum „Hoagartenverein“ gewandelt. Das Organ des gut 3000 Mitglieder starken Vereins, der vierteljährlich erschei-

nende „Rundbrief“, sei ein „Selbstbeweihräucherungsblättchen“ geworden. Mit dem Absingen von bairischen Liedern und dem Lösen von Sprachrätseln sei der Dialekt aber nicht zu retten, klagt Triebel.

Der Angriff kommt für die Vereinsführung zur Unzeit, denn just am Samstag finden in dem Förderverein Neuwahlen statt. Vorsitzender Martin Bauer, ein Banker, hat seinen Nachfolger schon bestimmt: Horst Münzinger ist ebenfalls bei einer Bank beschäftigt. Auch diesen Wechsel nimmt Triebel – einst selbst Chef der Gesamtorganisation, ehe ihm Bauer das Amt entwand – aufs Korn.

Triebel besitzt in dem Verein durch öffentlichkeitswirksame Aktionen einige Beliebtheit. Einst erkor er sein Wirtshaus zur „tschüssfreien Zone“. Vor zehn Jahren konnte er der damaligen Kultusministerin Monika Hohlmeier 150 000 Unterschriften für den Erhalt des Bairischen übergeben.

Der designierte Vorsitzende Horst Münzinger erfuhr erst durch unsere Zeitung von dem Austritt. „Schade“, sagte er spontan. Die Vorwürfe Triebels wollte Münzinger indes nicht kommentieren. dw



Austritt: Hans Triebel in seinem Wirtshaus. FOTO: FKN

BAYERN

Süddeutsche Zeitung Nr. 261 / Seite 51

Hans Triebel verlässt Sprachverein

Gotzing – Viele Jahre lang war Hans Triebel, der Wirt der Traditionswirtschaft „Gotzinger Trommel“, eine bayerische Gallionsfigur. Er gehörte zu den Mitbegründern des Fördervereins bairische Sprache und Dialekte, von 1995 bis 2004 war er dessen Vorsitzender, vielen gilt er noch heute als wichtigster Repräsentant des um Sprach- und Kulturbewahrung bemühten Vereins. Doch am Mittwoch teilte er mit, er wolle die „flügelahme Vereinspolitik“ nicht länger mittragen und seinen Hut nehmen. Triebel hat seinen Einsatz für Kultur und Sprache stets politisch verstanden. „Man muss den Politikern auf die Finger klopfen“, lautete sein Credo. Sein größter Coup war die Sammlung von 150 000 Unterschriften für den Erhalt der bairischen Sprache. Daraufhin schickte das Kultusministerium einen Dialektleitfaden an alle Schulen in Bayern. Als Triebel den Ort Gotzing zur tschüssfreien Zone erklärte, erregte er bundesweite Aufmerksamkeit. Der Gefahr, dass der Verein in die rechte Ecke gedrückt werde, begegnete Triebel, indem er Persönlichkeiten wie den ehemaligen Wiener Bürgermeister Helmut Zilk, Papst Benedikt XVI. und den Schriftsteller Carl Amery einband. Heute sei der Verein überwiegend ein Hoagartenverein, klagt Triebel. „Mit dem Absingen von Liedern und mit Sprachrätseln ohne etymologischen Hintergrund kann man keine Sprache retten.“ hak